

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. - Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); zweimal monatlich Landwirtschaftliche Zeitfragen Kreisprecher - Anschläge für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51 Adresse für Zusendungen: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Bezahlpreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abholer u. Zweigstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post 70 Pf. - Vierteljährlich, auschl. Postgeb. Zeitpreis: lokal 15 Pf., auswärts 20 Pfennig. Chefredakteur: H. Goeß. Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goeß; für „Heiligkeit“, „Verständnis“ und „Berichtswesen“: Karl Neumann; für „Stadt und Land“: Kurt Bendt; für den Anzeigenteil: D. Beck.

Notationsdruck und Verlag der Brüder'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Der Krieg zwischen Oesterreich und Serbien.

Die österreichische Kriegserklärung.

Wien, 28. Juli, 4.30 Uhr. (Wiener Corr.-Bur.) Auf Grund Allerhöchster Entschliessung Seiner k. und k. apostolischen Majestät vom 28. Juli 1914 wurde heute an die königlich serbische Regierung eine in französischer Sprache abgefaßte Kriegserklärung gerichtet, welche in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet: Da die königlich serbische Regierung die Note, welche ihr vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad am 23. Juli 1914 übergeben worden war, nicht in befriedigender Weise beantwortet hat, so sieht sich die k. und k. Regierung in die Notwendigkeit versetzt, selbst für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen Sorge zu tragen und zu diesem Ende an die Gewalt der Waffen zu appellieren. Oesterreich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Augenblicke an als im Kriegszustand mit Serbien befindlich. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Berchtold.

Zu der österreichisch-ungarischen Kriegserklärung sagt der „N. Z.-A.“: An der politischen wie diplomatischen Lage dürfte dieser offizielle Akt der Donaumonarchie kaum etwas ändern. Die Bekanntgabe der Kriegserklärung ist aber geeignet, die unbewagliche Entschlossenheit allen denjenigen noch einmal deutlich vor Augen zu führen, die vielleicht noch immer von einem laudieren Friedens geträumt hatten. Wir können ruhig warten, wie die Kriegserklärung in den größeren Ländern aufgenommen werden wird. In Rußland wird man vielleicht am meisten geneigt sein, in dem Vorgehen Oesterreichs eine Herausforderung des gesamten Slaventums zu erblicken. Leider haben alle bisherigen Versicherungen gegen eine solche Auffassung nichts verschlagen. Von den verantwortlichen Leitern der russischen Politik darf man aber heute noch erwarten, daß sie sich Erwägungen rein sentimentaler Natur weniger zugänglich erweisen werden, als ein gewisser Teil der dortigen Volksschicht. Noch besteht die Hoffnung, daß Kaiser Nikolaus von den friedlichen Beständen der finnländischen Küste aus das erlösende Wort sprechen wird.

Ein Manifest Kaiser Franz Josefs.

Wien, 28. Juli. Der Kaiser hat nachfolgendes Handschreiben und Manifest erlassen:

Mein Graf Stürgß!

Ich habe mich bestimmt gefunden, den Minister meines Hauses und des Auswärtigen zu beauftragen, der königlich serbischen Regierung den Eintritt des Kriegszustandes zwischen der Monarchie und Serbien zu notifizieren. In dieser schicksalsschweren Stunde ist es mir Bedürfnis, mich an meine geliebten Völker zu wenden. Ich beauftrage Sie daher, das anvertraute Manifest zur allgemeinen Verlautbarung zu bringen. Bad Ischl, 28. Juli 1914.

Franz Josef R. F.

„An meine Völker!“

Es war mein sehnlichster Wunsch, die Jahre, die mir durch Gottes Gnade noch bechieden sind, Werken des Friedens zu weihen und meine Völker vor den schweren Opfern und Lasten des Krieges zu bewahren. Im Rate der Vorlesung ward es anders beschloffen. Die Umtriebe eines haßerfüllten Gegners zwingen mich zur Wahrung der Ehre meiner Monarchie, zum Schutze ihres Friedens und ihrer Machtstellung, zur Sicherung ihres Besitztums nach langen Jahren des Friedens zum Schwerte zu greifen. Mit tiefem Bedauern und Unmut hat das Königreich Serbien, das von den ersten Anfängen seiner staatlichen Selbständigkeit bis in die neueste Zeit von meinen Vorfahren und mir gestützt und gefördert worden war, schon vor Jahren den Weg offener Feindseligkeit gegen Oesterreich-Ungarn betreten. Als ich nach drei Jahrzehnten langjähriger Friedensarbeit in Bosnien und der Herzegowina meine Herrscherrechte auf dieses Land erstreckte, hat diese meine Verfügung im Königreich Serbien, dessen Rechte in keiner Weise verletzt wurden, Ausbrüche ungeheurer Leidenschaft und bittersten Hasses hervorgerufen. Meine Regierung hat damals von dem schönen Vorrechte des Stärkeren Gebrauch gemacht und in äußerster Nachsicht und Milde von Serbien nur die Verabsagung seines Heeres auf den Friedensstand und das Versprechen verlangt, in Zukunft die Bahn des Friedens und der Freundschaft zu gehen.

Von demselben Geiste der Wästhung geleitet, hat sich meine Regierung, als Serbien vor zwei Jahren im Kampfe mit dem türkischen Reiche begriffen war, auf die Wahrung der wichtigsten Lebensbedingungen der Monarchie beschränkt. Dieser Haltung hatte Serbien in erster Linie die Erreichung des Kriegszweckes zu verdanken. Die Hoffnung, daß das serbische Königreich die Langmut und Friedensliebe meiner Regierung würdigen und sein Wort einlösen werde, hat sich nicht erfüllt. Immer höher lodert der Haß gegen mich und mein Haus empor, immer unverhällter tritt das Streben zutage, untrennbare Gebiete Oesterreich-Ungarns gewaltsam loszureißen. Ein verbrecherisches Treiben greift über die Grenzen, um im Südosten der Monarchie die Grundlage der staatlichen Ordnung zu untergraben, das Volk, dem ich in landesväterlicher Liebe meine volle Fürsorge zuwenden, in seiner Treue zum Herrscherhause und zum Vaterlande wankend zu machen, die heranwachsende Jugend irre zu leiten und zu frevelhaften Taten des Wahnsinnes und des Hochverrats aufzureizen. Eine Reihe von Mordanschlägen, eine planmäßig vorbereitete und durchgeführte Verleumdung, deren urdtüchtiges Ziel mich und meine treuen Völker ins Herz getroffen hat, bildet die weiblich sichtbar blutige Spur jener geheimen Mordanschläge, die von Serbien aus ins Werk gesetzt worden sind. Diefem unerträglichem Treiben muß Einhalt geboten werden, den unauflöslichen Vorausforderungen Serbiens ein Ende bereitet werden, soll die Ehre und Würde meiner Monarchie unverletzt erhalten und ihre staatliche, wirtschaftliche und militärische Entwicklung vor der ständigen Erschütterung bewahrt bleiben. Vergebens hat meine Regierung noch einen letzten Versuch unternommen, dieses Ziel mit friedlichen Mitteln zu erreichen, Serbien durch eine ernste Mahnung zur Umkehr zu bewegen.

Serbien hat die maßvollen und gerechten Forderungen meiner Regierung zurückgewiesen und es abgelehnt, jenen Pflichten nachzukommen, deren Erfüllung im Leben der Völker und Staaten die natürliche und notwendige Grundlage des Friedens bildet. So muß ich daran schreiten, mit Waffengewalt die unerlässlichen Bürgschaften zu schaffen, die meinen Staaten die Ruhe im Innern

und den dauernden Frieden nach außen sichern sollen. In dieser ersten Stunde bin ich mit der ganzen Tragweite meines Entschlusses und meiner Verantwortung vor dem Allmächtigen voll bewußt. Ich habe alles gedrückt und erwogen. Mit ruhigem Bewußtsein betrete ich den Weg, den die Pflicht mir weist. Ich vertraue auf meine Völker, die sich in allen Stürmen stets in Einigkeit und Treue um meinen Thron geschart haben, und für die Ehre, Größe und Macht des Vaterlandes zu den schwersten Opfern immer bereit waren. Ich vertraue auf Oesterreich-Ungarns tapfere und von hingebungsvoller Begeisterung erfüllte Wehrmacht, und ich vertraue auf den Allmächtigen, daß er meinen Vätern den Sieg verleihen werde.

Franz Josefs M. P. Stürgß M. P.

Das „Dossier“.

Wien, 28. Juli. Das in der österreichisch-ungarischen Zirkularnote an die auswärtigen Botschafter in der Angelegenheit des serbischen Konflikt erwähnte Dossier wird heute veröffentlicht. In diesem Memoire wird darauf hingewiesen, daß aus einem revolutionären Komitee hervorgegangen, sich die vom Befarader Auswärtigen Amt völlig abhängige „Karodna Obrana“ unter der Leitung von Staatsmännern und Offizieren, darunter General Janovic und der ehemalige Minister Stanovic, konstituierte. Auch Major Oja Janovic und Milan Trivicovic gehören zu diesen Gründern. In einer dem Memoire angefügten Anlage wird ein Auszug aus dem vom Zentralausschuß der „Karodna Obrana“ herausgegebenen Vereinsorganen gleichen Namens veröffentlicht, worin Oesterreich als erster und größter Feind bezeichnet und angeklagt wird, wenn die „Karodna Obrana“ die Notwendigkeit des Kampfes mit Oesterreich predigt, predige sie eine heilige Wahrheit. Das Schlusskapitel enthält einen Appell an die Regierung und das Volk Serbiens, sich mit allen Mitteln für den Kampf vorzubereiten, den die Anektion vorangezeit hätte.

Das Memoire schildert nach einer Aussage eines von der „Karodna Obrana“ angeworbenen Komitatsschiff die damalige Tätigkeit der „Karodna Obrana“, die von Hauptleuten, darunter Janovic geleitete Schulen zur Ausbildung von Banden unterrichteten, Schulen, welche von General Janovic und von Hauptmann Milan Trivicovic inspiert wurden. Weiter wurden die Komitatsschiff im Schießen und Bombenerien, mit Mienenlegen, Sprengung von Eisenbahnbrücken usw. unterrichtet. Auch nach 1909 sei die Propaganda durch die serbische Presse fortgesetzt worden. Das Memoire führt als Beispiel die Art und Weise an, wie das Attentat gegen den bosnischen Landesbesitzer Vardanin publizistisch verwertet wurde, indem der Täter als serbischer Nationalheld gefeiert und seine Tat verherrlicht wurde. Diese Blätter wurden nicht nur in Serbien verbreitet, sondern auch auf wohlorganisierten Schleichwegen in die Monarchie eingeschmuggelt. Unter der gleichen Leitung, wie bei ihrer Gründung, wurde die „Karodna Obrana“ neuerlich der Zentralpunkt einer Agitation, welcher der Schützenbund mit 702 Vereinen, ein Sokolbund mit 3500 Mitgliedern und verschiedene andere Vereine angehörten. Das Memoire schildert ferner den Zusammenhang zwischen dieser Tätigkeit der „Karodna Obrana“ und den affiliierten Organisationen mit den Attentaten gegen den königlichen Kommissar in Agram Cuvaj im Juli 1912, dem Attentat von Djokovic in Zagreb 1913 gegen Serbery und dem missglückten Attentat Schäfer am 20. Mai im Bremer Theater. Das Memoire verbreitet sich hierauf über den Zusammenhang des Attentats auf den Thronfolger und dessen Gemahlin, über die Art, wie sich die Jungen schon in der Schule an dem Gedanken Karodna Obrana vergahten und wie sich die Attentäter mit Hilfe Trivicovic und Dacic die Werkzeuge zu dem Attentat verdingten, wobei insbesondere die Rolle des Majors Janovic dargestellt wird, der die Vorbereitung leitete, wie auch die Rolle eines gewissen Ciganovic, eines gewissen Komitatsschiff und jetzigen Beamten der serbischen Eisenbahndirektion in Belgrad, der schon 1909 als Mitglied der Wanderschule der damaligen Karodna Obrana auftrat.

Derner wird die Art dargestellt, wie Bomben und Waffen unbemerkt nach Bosnien eingeschmuggelt wurden, die keinen Zweifel darüber läßt, daß dies ein wohl vorbereiteter und für die geheimnisvollen Zwecke der Karodna Obrana oft begangener Schleichweg war. Eine Beilage enthält einen Auszug aus dem Akten des Kriegserrichters in Sarajevo über die Untersuchung des Attentats gegen den Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin. Danach sind Princip, Cabrinovic, Grabez, Crupkovic und Papovic geständig, in Gemeinschaft mit dem höchsten Kommandanten einer Konspiration zur Ermordung des Erzherzogs geschmiedet und ihm zu diesem Zwecke aufgelauert zu haben. Cabrinovic ist geständig, die Bombe geworfen und Gabezo Princip das Attentat mit der Browninapistole ausgeführt zu haben. Beide Täter gaben zu, bei der Verübung der Attentate die Absicht des Mordes gehabt zu haben. Aus dem weiteren Zeugensprotokoll ergibt sich, daß ein Angehöriger der Monarchie einige Tage vor dem Attentat dem österreichisch-ungarischen Konsulat Meldung von der Vermutung erstatten wollte, daß ein Plan zur Verübung des Attentats gegen den Erzherzog während dessen Anwesenheit in Bosnien besteht. Dieser Mann soll nun durch Belgrader Polizeioorgane, welche ihn unmittelbar vor Betreten des Konsulats aus wichtigen Gründen verhafteten, verhindert worden sein. Weiter geht aus dem Zeugensprotokoll hervor, daß die betreffenden Polizeioorgane von dem geplanten Attentat Kenntnis gehabt hatten.

Da diese Angaben noch nicht nachgeprüft sind, kann über deren Stichhaltigkeit noch kein Urteil abgegeben werden. In der Beilage zum Memoire heißt es: Vor dem Empfangssaal des serbischen Kriegsministeriums befinden sich an der Wand vier allegorische Bilder, von denen drei Darstellungen serbischer Kriegserfolge sind, während das vierte die Verwirklichung der monarchiefeindlichen Tendenz Serbiens veranschaulicht. Ueber einer Landkarte, die teils Gebirge (Bosnien), teils Ebene (Südungarn) darstellt, geht Jora, Vorgesandte der serbischen Hoffnung auf. Im Vordergrund steht eine bewaffnete Frauengestalt, auf deren Schild die Namen der noch zu befreienden Provinzen: Bosnien, Herzegowina, Wojwodine, Serbien, Dalmatien usw. stehen.

Die Antwort der serbischen Regierung.

Wien, 28. Juli. Die Antwort der serbischen Regierung vom 12. bis 25. Juli wird nunmehr mit den Anmerkungen der kaiserl. königlichen Regierung im Wortlaut veröffentlicht. In diesen Anmerkungen heißt es u. a.: Die serbische Regierung beschränkt sich darauf, festzustellen, daß seit Abgabe der Erklärung vom 18. März 1909 von Seiten der serbischen Regierung und ihrer Organe kein Versuch zur

Änderung der Stellung Bosnien und der Herzegowina unternommen wurde. Damit verschiebt sie in bewußt willkürlicher Weise die Grundlagen unserer Demarche, da wir nicht die Behauptung aufgestellt haben, daß sie und ihre Organe in dieser Richtung offiziell irgend etwas unternommen hätten. Unser Grabamen geht vielmehr dahin, daß sie es trotz der in der zitierten Note übernommenen Verpflichtung unterlassen hat, die gegen die territoriale Integrität der Monarchie gerichtete Bewegung zu unterdrücken. Ihre Verpflichtung bestand also darin, die ganze Richtung ihrer Politik zu ändern und die österreichisch-ungarische Monarchie offiziell nicht anzufassen. Die Behauptung der serbischen Regierung, daß die Äußerungen der Presse und die Tätigkeit von Vereinen privaten Charakter haben und sich der staatlichen Kontrolle entziehen, steht in vollem Widerspruch zu den Einrichtungen moderner Staaten, selbst der freiheitlichen Richtung auf dem Gebiete des Presse- und Vereinsrechts, das einen öffentlichen Charakter hat und wo Presse sowie Vereine staatlicher Aufsicht unterliegen. Die Bemerkung der serbischen Regierung, sie sei durch die Behauptung, daß Angehörige Serbiens an der Vorbereitung des in Sarajevo verübten Attentats teilgenommen hätten, schmerzlich überrascht gewesen, sie habe erwartet, zur Mitwirkung bei den Nachforschungen über dieses Verbrechen eingeladen zu werden und sei bereit, um ihre vollkommene Korrektheit durch die Tat zu beweisen, gehen alle Personen vorzugehen, hinsichtlich welcher ihr Mitteilungen zukommen, wird als unrichtig bezeichnet. Die serbische Regierung sei über den gegen ganz bestimmte Personen bestehenden Verdacht genau unterrichtet und nicht nur in der Lage, sondern auch nach ihren internen Gesetzen verpflichtet gewesen, ganz spontan Erhebungen einzuleiten. Sie habe in dieser Richtung gar nichts unternommen. Die Forderung Oesterreich-Ungarns „die königl. serbische Regierung verurteilt die gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Propaganda —“ ist dahin geändert worden, daß die serbische Regierung jede Propaganda verurteilt, die gegen Oesterreich-Ungarn gerichtet sein sollte. Das will besagen, daß eine solche, gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Propaganda nicht bestche oder daß der Regierung eine solche nicht bekannt sei. Die Formel ist unaufrichtig und hinterhältig, da sich die serbische Regierung damit für später die Möglichkeit reserviert, sie hätte die derzeit bestehende Propaganda durch diese Erklärung nicht desavouiert und nicht als monarchiefeindlich anerkannt, woraus sie weiter ableiten könnte, daß sie zur Unterdrückung einer der jehigen Propaganda gleichen nicht verpflichtet sei.

Dasselbe gilt von der Aenderung der Worte: „Die königliche Regierung bedauert, daß serbische Offiziere und Funktionäre mitgewirkt haben“ in die Worte: „Auch Mitwirkung der k. k. Regierung mitgewirkt hätten“. Weiter hatte die k. k. Regierung gefordert, daß die serbische Regierung jede Publikation unterbrücke, die zum Haß und zur Verächtlichmachung der Monarchie aufreize und deren Tendenz gegen die territoriale Integrität der Monarchie gerichtet ist, wollte also die Verpflichtung Serbiens herbeiführen, dafür zu sorgen, daß derartige Publikationen in Zukunft unterbleiben. Statt dessen bot uns Serbien die Erlaßung gewisser Gesetze an, welche als Mittel zu diesem Erfolg dienen sollten, ohne die geringsten Garantien für den gewünschten Erfolg zu bieten. Diese Vorschläge sind vollkommen unbefriedigend, umso mehr, als nicht gesagt wird, innerhalb welcher Frist diese Gesetze erlassen würden und daß im Falle der Ablehnung der Gesetzesvorlage durch die Schapstina — von der eventuellen Demission der Regierung abgesehen — alles beim alten bleibe.

Zu der Erklärung der serbischen Note, die Regierung besitze keinerlei Beweise dafür und auch die Note der k. k. Regierung liefere ihr keine solche, daß der Verein Karodna Obrana und alle ähnlichen Gesellschaften bis zum heutigen Tage durch ihre Mittel irgend welche verbrecherischen Handlungen begangen hätten, daß aber die Karodna Obrana sowie jede Gesellschaft, die gegen Oesterreich-Ungarn wirken sollte, aufgelöst werden sollten, wird bemerkt: Die monarchiefeindliche Propaganda erfüllt in Serbien das ganze öffentliche Leben. Es ist daher eine ganz unzulässige Reserve, wenn die serbische Regierung behauptet, daß ihr hierüber nichts bekannt ist; ganz abgesehen davon, hat die österreichisch-ungarische Note verlangt, die Propagandamittel dieser Gesellschaften zu konfiszieren und die Neubildung der aufgelösten Gesellschaften unter anderem Namen und unter anderer Gestalt zu verhindern. In diesen beiden Richtungen schweigt das Belgrader Kabinett vollkommen.

Auch in Sachen des öffentlichen Unterrichts verlangt die serbische Regierung erst Beweise dafür, daß eine monarchiefeindliche Propaganda getrieben wird, während sie doch wissen muß, daß die in serbischen Schulen eingeführten Lehrbücher in dieser Richtung die beanspruchten Stoffe enthalten und daß ein großer Teil der serbischen Lehrer im Lager der Karodna Obrana und der ihr affiliierten Vereine stehen. Uebrigens hat die serbische Regierung auch hier einen Teil der Forderungen nicht erfüllt, wie es verlangt war, indem sie ihrem Text den Beisatz „soweit was den Lehrkörper als auch was die Lehrmittel anbelangt“ wegließ — ein Beisatz, welcher ganz klar zeigt, wo die monarchiefeindliche Propaganda in den serbischen Schulen zu suchen ist. Indem die serbische Regierung die Zulage der Entlassung der fraglichen Offiziere und Beamten aus dem Militär- und Zivildienst an den Umstand knüpft, daß diese Personen durch ein gerichtliches Verfahren schuldig befunden wären, schränkt sie ihre Zusage auf jene Fälle ein, in denen diesen Personen ein gesetzlich zu ahndendes Delikt zur Last liegt. Da die Note aber die Entfernung jener Offi-

ziere genau verlangt, die eine monarchiefeindliche Propaganda betreiben, was ja im allgemeinen in Serbien kein gerichtlich strafbarer Tatbestand ist, so erscheint ihre Forderung auch in diesem Punkte nicht erfüllt.

Wenn die serbische Regierung erklärt, daß sie jede Mitwirkung von Organen der k. k. Regierung anzunehmen bereit wäre, welche den Grundsätzen des Völkerrechts und des Strafprozesses sowie den freundschaftlichen Beziehungen entsprechen würde, wird dazu bemerkt: Mit dieser Frage hat das allgemeine Völkerrecht ebenfalls etwas zu tun, wie mit dem Strafprozeßrecht. Es handelt sich um eine Angelegenheit rein staatspolizeilicher Natur, die im Wege besonderer Vereinbarung zu lösen ist. Die Forderung Serbiens ist daher unverständlich und würde, weil ihre Forderung, allgemeine Formel dazu geeignet ist, zu unüberbrückbaren Schwierigkeiten bei Abschluß des vertraglichen Abkommens führen. Was die Mitwirkung delegierter Organe der k. k. Regierung an der strafrechtlichen Untersuchung anbelangt, die als Verletzung der Verfassung und der Strafprozeßordnung angesehen worden ist, so bemerkt die k. k. Regierung: Unser Verlangen war ganz klar und nicht zu missdeuten. Wir begehrten 1. Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung gegen die Teilnehmer des Komplotts; 2. Teilnahme von k. k. Organen an den darauf bezüglichen Erhebungen (Wederchen im Gegensatz zu Enquete judiciaire). Es ist uns nicht eingefallen, k. k. Organe an dem serbischen Gerichtsverfahren teilnehmen zu lassen, sie sollten nur bei den polizeilichen Vorarbeiten mitwirken. Wenn die serbische Regierung uns hier missversteht, so tut sie dies bewußt, denn der Unterschied zwischen Enquete judiciaire und einfachen Recherchen muß ihr geläufig sein; da sie sich jeder Kontrolle des einseitigen Verfahrens zu entziehen wünscht, das bei korrekter Durchführung höchstens zu entzweienden Ergebnissen für sie liefern würde, und da sie keine Handhabe besitzt, in plausibler Weise die Mitwirkung unserer Organe an den polizeilichen Verfahren abzulehnen (Analogien für solche polizeilichen Interventionen bestehen in großer Menge), hat sie sich auf einen Standpunkt begeben, der ihrer Ablehnung den Schein der Berechtigung geben und unserm Verlangen den Stempel der Unerfüllbarkeit aufdrücken sollte.

In Sachen des Milan Ciganovic wird konstatiert, daß die Behauptung, dieser sei schon am 15. resp. 28. Juni aus dem serbischen Staatsdienst geschieden, unrichtig sei. Er habe noch drei Tage nach dem Attentat, als seine Teilnahme an dem Komplott bekannt wurde, sich im Auftrag der Belgrader Polizeipräsidenten nach Ribari begeben. Hierzu kommt, daß der Polizeipräsident von Belgrad die Abreise des Ciganovic selbst veranlaßt hatte und wußte, wo dieser sich aufhält, und in einer Unterredung erklärt habe, einen Mann dieses Namens gäbe es in Belgrad nicht.

Bezüglich der Äußerungen serbischer Beamter nach dem Attentat hatte die serbische Regierung in der Erklärung zugefügt, sobald diese Äußerungen näher bezeichnet und nachgewiesen sei, daß diese tatsächlich gefallen seien, wird bemerkt: Der serbischen Regierung würden die diesbezüglichen Unterredungen ganz genau bekannt sein. Wenn sie von der k. k. Regierung verlangt, daß diese ihr alle Details über diese Interviews liefere und sich eine formelle Untersuchung darüber vorbehalte, so zeigt sie, daß sie auch diese Forderung nicht ernstlich erfüllen will.

Ein Brief des Kaisers Franz Josef an den Zaren.

Petersburg, 29. Juli. Die „Nowoje Wremja“ will erfahren haben, daß der Zar einen Brief von Kaiser Franz Josef erhalten habe, der zu der Lösung des Konflikts beitragen dürfte und die Zustimmung Deutschlands zu den Vorschlägen Grews gleichsam überflüssig mache.

Die Börsen.

Wien, 28. Juli. (Wiener Corr.-Bur.) Der heutige Kaffeetag an der Wiener Börse verlief vollkommen glatt und ohne jeden Zwischenfall und Inzolvens. Bei dem führenden Depositen-Einlagen-Institut der Monarchie, der Ersten österreichischen Sparkasse, war der Andrang des Publikums bei den Rückzahlungskassettieren heute und gestern sehr bedeutend. An etwa 7000 Parteien wurden 6 Millionen Kronen zurückgezahlt, aber auch von etwa 2000 Parteien über zwei Millionen Kronen eingezahlt. Das Publikum zeigt im Gegensatz zu den Vorkrisen eine sehr ruhige gehobene Stimmung. Die Sparkasse ist zur Rückzahlung jeden Betrages gerüstet.

Die serbische Stupschina.

Rom, 29. Juli. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Nisch gemeldet, daß die serbische Stupschina heute nicht zusammengetreten konnte, da nicht genug Mitglieder anwesend waren.

Eine amtliche Mitteilung Rußlands.

Petersburg, 28. Juli. Folgende amtliche Mitteilung wird veröffentlicht: Zahlreiche patriotische Kundgebungen der letzten Tage in der Residenz und in anderen Städten des Reiches beweisen, daß die feste und ruhige Politik in den breiten Schichten der Bevölkerung sympathischen Widerhall gefunden hat. Die Regierung hofft jedoch, daß der Ausdruck der Volksgedanken durchaus nicht die Färbung von Mißgunst gegen Mächte einnehmen werde, mit denen Rußland sich im Frieden befindet und unüberänderlich sich im Frieden zu befinden wünscht. Indem die Regierung aus dem Aufschwung des Volksgeistes Kraft schöpft und ihre Untertanen auffordert, Zurückhaltung und Ruhe zu bewahren, verbarnt sie auf der Wacht für die Würde und die Interessen Rußlands.

Rußland mobilisiert nicht.

Wien, 29. Juli. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt, anscheinend nach Informationen von besonderer Seite: Ueber die Haltung Rußlands ist zur Stunde hier nichts bekannt. Die Nachricht, daß die russische Regierung irgendwelche Mobilisierungsordres erteilt habe, hat bisher noch keine Bestätigung gefunden. Wir und auch die übrigen Mächte sind durch unsere Vertreter am Petersburger Hofe über die Vorgänge in Rußland, soweit sie sich nicht überhaupt der Kenntnis entziehen, vollkommen unterrichtet. Es ist aber unmöglich, irgendwelche Prognosen zu stellen. Die politische Situation ist ja heute der Art, daß sich das Bild in kürzester Zeit zu verschiedenen vermag, weshalb es nicht angeht, auch nur für die nächsten Tage etwas bestimmtes vorausszusagen. Vorläufig bewegt sich der Verkehr zwischen Rußland und Oesterreich auf der gewohnten freundschaftlichen Basis.

Kannheim, 27. Juli. Nach einem hier vorliegenden Privattelegramm hat der französische Finanzminister der Pariser Hochnote erklärt, die Gefahr sei vorüber, Rußland marschiere nicht.

Wien, 28. Juli. Nach den vorliegenden Nachrichten erfolgt, wie dem Vertreter des L.-A. von maßgebender Stelle erklärt wird, noch keine Mobilisierung Rußlands. Ferner wird gegenüber verschiedenen Gerüchten darauf hingewiesen, daß keine Anzeichen vorhanden sind, daß Serbien die österreichisch-ungarische Note nunmehr bedingungslos annehmen wolle. Die Gerüchte von der Einstellung der Mobilisierung Serbiens sind unbegründet, vielmehr

liegen zahlreiche gegenteilige Befehle vor, z. B. aus Saloniki über das Vorrücken serbischer Reservisten und die Durchreise Freiwilliger nach Serbien.

Rußland ist den Vermittlungsvorschlägen geneigt.

London, 28. Juli. Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat das Auswärtige Amt heute die Mitteilung erhalten, daß Rußland im Prinzip dem englischen Konferenzvorschlag zustimmt. Gleichzeitig wünscht Rußland den direktesten Meinungsaustrausch mit Wien fortzusetzen.

Stimmung in Rußland.

Petersburg, 28. Juli. Bei der gestrigen Abreise serbischer Offiziere in ihre Heimat sammelte sich eine große Menschenmenge auf dem Bahnhof an, die den Offizieren begeisterte Kundgebungen darbrachte. Es erschallten Rufe: „Es lebe Serbien! Nieder mit Oesterreich!“ Ein serbischer Offizier hielt eine Ansprache, in der er sagte, er sei von dem freudigen Bewußtsein erfüllt, daß das erhabene Rußland seine jüngere Schwester in dieser schweren Zeit nicht ihrem Schicksal preisgeben werde. Unter den Klängen der Nationalhymne und Jiviorufen verließ der Zug den Bahnhof.

Moskau, 28. Juli. Gestern abend um 11 Uhr versuchte eine Menge von etwa 500, zum Teil den gebildeteren Ständen angehörender Personen in das österreichisch-ungarische Konsulat einzudringen. Die Menge sang die Nationalhymne und rief: „Es lebe Serbien!“ Durch das Einschreiten der Polizei wurde der Versuch vereitelt.

Petersburg, 28. Juli. Die Leitartikel der Blätter spiegeln den günstigen Eindruck wider, welchen die gestrige von der Petersburger Telegraphenagentur verbreitete Mitteilung gemacht hat, daß der Text der österreichisch-ungarischen Note der deutschen Regierung vor der Uebergabe an Serbien völlig unbekannt gewesen sei und daß die Annahme, daß Deutschland, welches vor allem eine Lokalisierung des Konfliktes wünsche, eine drohende Haltung einnehme, unbegründet sei.

Petersburg, 28. Juli. Der „Petersburger Kujer“ erfährt aus dem Auswärtigen Amt, daß der Schritt Englands dessen eigener Initiative entspringt und durchaus nicht von der russischen Regierung diktiert ist, welche vor der Hand ihre diplomatische Mission gegenüber Oesterreich-Ungarn als erfüllt ansieht.

Petersburg, 28. Juli. Die Blätter halten einmütig die serbische Antwort für genügend.

Petersburg, 28. Juli. Die „Nowoje Wremja“ erfährt aus den zuständigen Kreisen, daß die getroffenen militärischen Maßnahmen bis zur Beendigung der Krise bestehen bleiben.

Petersburg, 29. Juli. In Jalta und in dem dazu gehörigen Kreise wurde anstatt des außerordentlichen der Zustand des verstärkten Schutzes erklärt.

Vorsichtsmaßregeln an der Grenze.

Gum Binnin, 28. Juli. Russische Truppen besetzten der „Täg. Rundsch.“ zufolge den Grenzbahnhof Wirbalsen und die Grenzwege. Eine Schwadron Ulanen ist deutscherseits aus Stallupönen nach dem Grenzbahnhof Endkühnen abgegangen. (Diese Bahnhöfe stehen auch im Frieden unter besonderer militärischer Bewachung. Die Red.)

Hoffnungen.

London, 28. Juli. Obwohl man in diplomatischen Kreisen von der Nachricht der Kriegserklärung unangenehm berührt ist, hat man doch noch nicht alle Hoffnung verloren, daß ein Terrain zum Ausgleich gefunden werden könnte. Diese Hoffnung stützt sich auf folgende Erwägungen: Oesterreich ist keineswegs gesonnen, alle Anregungen zur Erhaltung des Friedens abzulehnen, doch soll es für nötig erachtet haben, auf serbischem Gebiet eine militärische Demonstration durchzuführen, bevor in einen internationalen Meinungsaustrausch eingetreten wird. Man glaubt, daß die Eröffnung der Feindseligkeiten nicht den sofortigen Abbruch der Verhandlungen zur Folge haben werde, umso mehr als Rußland dem Anliegen Frankreichs und Englands folgend, geneigt ist, augenblicklich in Oesterreich nicht zu intervenieren.

Rom, 28. Juli. Man ist hier überzeugt, daß eine Vermittlung durchgeführt werden kann, sobald Oesterreich serbisches Gebiet besetzt haben werden, was für Oesterreich erst eine genügende Benugnung darstellen könne.

Wien, 28. Juli. Die Erklärung Sir Edward Grews im Unterhause findet hier, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, eine günstige Aufnahme, wie alle bisherigen Äußerungen dieses, Oesterreich-Ungarn sehr gut gesinnten Staatsmannes. Es sei logisch, daß in der Frage, welche Europa so stark bewegt, alle Mächte daran dächten, den Weltfrieden zu erhalten. Diesen Zweck verfolge die Rede Grews. Da sein Vorschlag auch dahin aufzufassen sei, daß eine Lokalisierung der Angelegenheit zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien erreicht werden solle, so könne man diese hier nur mit Genugtuung begrüßen. Hinsichtlich des Passus in der Rede Sir Edward Grews betreffend die Einstellung aller aktiven militärischen Operationen bis zur Beendigung der vorgeschlagenen Konferenz gilt als wahrscheinlich, daß der englische Vertreter mit diesem Ersuchen an die österreichisch-ungarische Regierung herantritt, doch fürchtet man, daß die Sache viel zu weit vorgeschritten, als daß die Operationen noch eingestellt werden könnten. Grews Ueberzeugung, daß die deutsche Regierung der Idee einer Vermittlung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland im Prinzip günstig sei, bewege sich ganz auf der Linie, welche Deutschland verfolge, nämlich die Lokalisierung des Streites zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zu erreichen. Es sei übrigens vorläufig kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß die Lokalisierung nicht gelingen sollte.

Deutschlands Friedensliebe.

Köln, 28. Juli. Die „Köln. Jtg.“ meldet aus Berlin: Der Wunsch der Westmächte, durch eine rechtzeitig vermittelnde Einwirkung ein Uebergreifen des österreichischen Streites mit Serbien auf das Verhältnis zwischen den Großmächten zu verhindern, wird von der deutschen Politik nicht nur in platonischer Weise gehegt, sondern das Berliner Kabinett ist bereits in mehr als einer Hauptstadt für die Zwecke einer den europäischen Frieden sichernden Vermittlung tätig gewesen. Man begrüßt hier, daß jetzt durch die Initiative Grews der Vermittlungsgedanke amtliche Gestalt angenommen und der Öffentlichkeit zur Erörterung gestellt worden ist. Es machen sich aber Zweifel geltend, ob als Organ für die Vermittlung eine Konferenz von vier Großmächten ein geeignetes Auskunftsmittel darstellt, und daß man die Einseitigkeiten des österreichisch-serbischen Streites, die lediglich beide Staaten angehen, nicht vor das Forum einer Konferenz ziehen kann, darüber herrscht wohl allgemein Uebereinstimmung. Aber auch was die rechtzeitige Beseitigung der zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland etwa aufkeimenden Schwierigkeiten betrifft, muß die Frage aufgeworfen werden, ob die Regierungen dieser beiden Mächte gewillt sind, die

Konferenz der vier anderen Großmächte mit einer amtlichen Vermittlung zu betrauen. Es scheint für das Gelingen der Vermittlung zweckmäßiger, wenn man die Mittel dafür möglichst einfach gestaltet und sich in unmittelbarem Verkehr mit den Hauptstädten der beteiligten Reiche der fortlaufenden diplomatischen Erörterungen und Einwirkung bedient, um ein vermittelndes Vorgehen bis zu dem alleseitig gewünschten Ergebnis durchzuführen. Bei der Benutzung dieses Weges würde Deutschland es an der den Westmächten schon bewiesenen Mitwirkung auch weiterhin nicht fehlen lassen.

Der Kaiser.

Berlin, 29. Juli. Der Kaiser wird sich erst nach der Krijs nach Wilhelmshöhe begeben. — Der Kronprinz trifft programmäßig morgen von seinem Urlaub in Potsdam ein.

Berlin, 28. Juli. Der Reichsfinanzminister empfing heute nachmittag den britischen Botschafter.

Falsche Gerüchte.

Berlin, 29. Juli. Nach einer angeblichen Meldung der „Frankf. Jtg.“ wird heute in verschiedenen Blättern des Reiches die Nachricht verbreitet, die deutsche Regierung habe in Paris eine befristete Note überreicht, in welcher sie anfragt, wie die französische Regierung sich im Falle eines Krieges mit Rußland zu verhalten gedenke. Die „Frankf. Jtg.“ legt Wert darauf, festzustellen, daß sie weder diese noch eine ähnliche Meldung verbreitet habe.

Vorsichtsmaßregeln der englischen Flotte.

London, 28. Juli. Wie die Blätter melden, sind im Hafen von Portland zurzeit 29 Schlachtschiffe, vier Schlachtkreuzer und neun andere Kreuzer der ersten Flotte. Sie nahmen die Nacht über Kohlen ein, Kriegsmaterial und Proviant, das für mehrere Wochen ausreicht, wird ebenfalls eingenommen werden. Bis die internationale Lage sich geklärt hat, wird auf den Schiffen der ersten Flotte kein Urlaub erteilt werden. Wie es in kritischer internationaler Situation üblich ist, hat die Admiralität gestern die übliche Liste der Schiffsbewegungen nicht ausgegeben.

London, 28. Juli. Offiziös wird erklärt, daß die Einstellung der Beurlaubungen in der englischen Flotte in keiner Beziehung beunruhigen dürfe. Es handle sich lediglich um eine Vorsichtsmaßregel. Die dritte Flotte, die nur aus den ältesten Schiffen besteht und bei der Mobilisierung um 15 000 Reservisten verstärkt worden war, hat diese bereits entlassen.

Friedenskundgebungen in Paris.

Paris, 28. Juli. Nachdem der Verband der Arbeitersyndikate seine Mitglieder für gestern abend zu einer Kundgebung für den Frieden auf den Boulevards zusammengerufen hatte, herrschte gegen 9 Uhr ein sehr lebhaftes Treiben. Als in der Nähe der Faubourg Poissoniere einige Rufe: „Nieder mit dem Kriege!“ laut wurden, erfolgten Gegenkundgebungen. Man rief: „Es lebe die Armee!“ Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und nahm mehrere Verhaftungen vor. Etwas später sammelten sich von neuem Leute in der Nähe der Foubourg Poissoniere, welche „Nieder mit dem Kriege“ riefen und die Internationale sangen. Die Polizei zerstreute sie ebenfalls.

Paris, 28. Juli. Da gestern abend die Zahl der Leute, die auf den großen Boulevards Kundgebungen veranstalteten, anwuchs, wurde die Polizei durch die republikanische Garde verstärkt. Gegen 11 Uhr waren die Manifestanten ziemlich zahlreich. Sie sangen die Internationale und sammelten sich bei Porte Saint Denis. Polizeibeamte drängten sie nach der Place Republique zurück und nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. Abperrungen wurden vorgenommen und sehr strenge Befehle zur Aufrechterhaltung der Ordnung erteilt. Der Durchgangsverkehr auf den Boulevards ist seit um Stillstand gekommen. Die Cafés haben ihre draußen stehenden Tische in ihr Lokal zurückgenommen. Die Lichtspieltheater verschlossen ihre Türen. Auf der Straße kam es zu Zusammenstößen zwischen Manifestanten, die entgegengesetzte Aufschauungen vertraten. Die Polizei drängte die Manifestanten zurück. Die Kundgebungen waren ziemlich ernster Natur, doch wurde niemand schwer verletzt. Einige Polizeibeamte wurden leicht verwundet.

Pariser Meldungen.

Paris, 28. Juli. Der Belgrader Korrespondent des „Matin“ hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Poincaré, der ebenso wie der Kronprinz die vorige Nacht noch in Belgrad zugebracht hat. Poincaré habe u. a. gesagt, die Mächte der Triple-Entente haben uns durch ihre wohlwollende Haltung und warme Unterstützung, insbesondere während des letzten Krieges hinreichend gezeigt, daß unsere Existenz ihnen teuer ist, daß wir mit ihrem Schicksal eng verknüpft und einen Teil ihrer Interessen darstellen. Rußland, Frankreich und England werden uns nicht im Stich lassen gegenüber der großen Nachbarmacht, welche sich durch ihre Note erlaubt hat, unsere politische Existenz und unsere Souveränitätsrechte zu gefährden. Rumänien hat uns erklärt, daß es alles anstreben werde, um die Schwierigkeiten, in denen sich Serbien befindet, zu ebnen. Im Falle eines Krieges wird Rumänien seine Entscheidung treffen, aber es hofft, daß er wird vermieden werden können.

Paris, 28. Juli. Dem „Matin“ wird aus Malta gemeldet, daß das englische Mittelmeerzweckboot, dessen Schiffe in der Levante zerstreut sind, sich in Malta versammelt werde.

Paris, 28. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Toulon hat gestern an Bord des Panzerschiffes „Courbet“ eine Konferenz des Oberbefehlshabers der Flotte Admiral Bouc de Beure mit den Befehlshabern der verschiedenen Geschwader stattgefunden.

Paris, 28. Juli. Wie verlautet, wird Präsident Poincaré morgen nachmittag sofort nach seiner Ankunft einem Ministerrat vorsitzen.

Paris, 28. Juli. Ein Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, mehrere Minister hätten ihm erklärt, bis morgen werde sich die Lage in dem einen oder dem anderen Sinne präzisieren haben. Augenblicklich gestatteten die von Bienvenue Martin gemachten Mitteilungen die Lage in einem etwas günstigeren Licht zu sehen.

Paris, 28. Juli. Aus Nancy wird gemeldet: Die Bevölkerung sei zwar beunruhigt, aber keineswegs von Schrecken erfüllt. Aus den Banken seien zahlreiche Einlagen zurückgezogen worden, aber ohne daß eine Panik vorgekommen wäre.

Paris, 28. Juli. Der „Figaro“ schreibt: Wenn die militärische Aktion Oesterreich-Ungarns sich auf die Besetzung Belgrads beschränken würde, die wohl ohne Blutvergießen erfolgen wird, dann wird noch nichts Unheilbares geschehen sein und die Verhandlungen werden fortbauern können. Wir hoffen fest darauf, welches Mißtrauen auch das Vorgehen Oesterreichs einzuflößen vermag.

Paris, 29. Juli. Der stellvertretende Minister des Äußern Bienvenue Martin hatte heute nachmittag eine Besprechung mit dem englischen Botschafter.

Englische Pressestimmen.

London, 28. Juli. Die „Times“ hält die europäische Lage für merklich besser als gestern, obwohl sie noch immer beunruhigend und unsicher sei. Die feierliche Warnung Sir Edward Greys, der in der ganzen Welt den Ruf eines klugen und aufrichtigen Staatsmannes habe, würde in allen europäischen Hauptstädten großen Eindruck machen. Zu dem Eingehen des Planes sei die Mitwirkung aller Mächte absolut notwendig. Das Blatt sagt, daß nach den Berichten seines Korrespondenten in Petersburg der Ausblick auf einen Ausgleich verheißungsvoll erseheine und daß Deutschland sicherlich und aufrichtig für den Frieden wirke. Wenn das der Fall sei, so sollte der Frieden mit etwas mehr Anstrengung geübt sein. Die „Daily Chronicle“ erwidert ein Zeichen für eine hoffnungsvolle Entwicklung in dem gegenseitigen Meinungswechsel zwischen Wien und Petersburg. Das beständige auch die Annahme, daß auf beiden Seiten der ernsthafte Wunsch bestehe, eine Basis für den Frieden zu finden, der mit den vitalen Interessen beider Nationen vereinbar wäre. „Daily Graphic“ sagt: Sir Edward Greys Erklärung habe bereits eine außerordentliche Wirkung gehabt insofern, als sie ein ausgeprochenes Gefühl von Hoffnung in ganz Europa erzeugt habe. Die „Daily News“ sagen: Es kann kein Zweifel sein, daß die mächtigsten und offiziellsten Einflüsse Sir Edward Greys Vorschlag oder einen aus Deutschland kommenden auf direkte Verhandlungen zwischen England und Oesterreich unterstützen werden. Der „Daily Telegraph“ sagt: Wenn einmal Deutschland, Frankreich und Italien denentschlüsselt werden könnten, im Verein mit England einen diplomatischen Schritt gleichzeitig in Petersburg und Wien auszusenden, dann ist Grund für einige Hoffnung vorhanden. Die „Morningpost“ sagt: Wir können nicht glauben, daß irgendeine der europäischen Großmächte Streit mit einer anderen Macht sucht und daß eine von ihnen den Krieg um des Krieges willen wünscht. Die „Daily Mail“ sagt: Alle Parteien und Richtungen der englischen Nation werden Sir Edward Greys vorbehaltlos bei seinen Bemühungen unterstützen, den Frieden zu erhalten. Der „Standard“ sagt: Wenn Oesterreich sich darauf beschränkt, Serbien zu betrauen und es künftig in Ordnung zu halten, so dürfte seine Aktion gerechtfertigt sein und die wichtige offizielle Erklärung aus Wien, die wir heute veröffentlichten, zeugt davon, daß die Operationen sich auf dieses Ziel beschränken.

Sozialdemokratische Kundgebungen.

Die sozialdemokratischen Kundgebungen in Berlin und Köln. Berlin, 29. Juli. Die sozialdemokratischen Demonstrationen gegen den Krieg, die nach den 27. Versammlungen auf den Straßen stattfanden, verliefen im allgemeinen ruhig. Nur als ein Zug von Demonstranten in einer Straße von etwa 2000 Mann vor die Redaktion des „Vorwärts“ in der Lindenstraße ziehen wollte, kam es an der Jerusalemer Straße mit den abherrschenden Schutzleuten zu Zusammenstoßen. Köln, 29. Juli. Nachdem gestern Abend eine zahlreich besuchte sozialdemokratische Versammlung stattgefunden hatte, in der die sofortige Einberufung des Reichstages und Mitbestimmung der Volkvertretung über die Aktion der deutschen Regierung gefordert wurde, durchzogen nach Schluß der Versammlung Tausende die Straßen der Stadt und suchten die Hauptverkehrsader, die hohe Straße, zu passieren. Ein großes Polizeiaufgebot verhinderte dieses und zwang die revolutionäre Mächtigende Rufe, durch Seitenstraßen abzuziehen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Andererseits durchzogen patriotisch Gesinnte gleichfalls die Straßen der Stadt unter Vorantzen von deutschen Haggan und vaterländische Lieder singend. An den Denkmälern und namentlich vor dem Hause des österreichischen Konsuls fanden begeisterte Oesterreich freundliche Demonstrationen statt.

Die Pariser Arbeiter gegen den Krieg. Paris, 28. Juli. Die Vereinigung der Seineinsubitate hat am Mittwoch zwei Arbeiterparlamentarier gegen den Krieg einberufen. Protest der ungarischen Sozialisten. Paris, 28. Juli. Wie aus Budapest gemeldet wird, haben die Sozialisten eine Protestkundgebung gegen den Krieg veranstaltet. Zwei Versionen wurden verfaßt und sind handschriftlich erschossen worden. Ihre Namen sind noch nicht bekannt gegeben. Proklamation der italienischen Sozialisten. Rom, 28. Juli. Die sozialdemokratischen Sozialisten beschloßen, eine Proklamation an das Land zu erlassen, in der die Bevölkerung aufgefordert wird, eine Teilnahme Italiens an einem internationalen Krieg mit allen Mitteln zu verhindern. Die Republikaner und die reformiert-sozialistischen Demokraten sprachen sich ebenfalls gegen jede Intervention Italiens aus.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 29. Juli 1914. Tageskalender für Mittwoch, 29. Juli. Gewerbe-Ausstellung: Konzert der Regimentskapelle 8-11 Uhr abends. Trinker-Fürsorge Stelle für Stadt und Landkreis Gießen, Gießen Allee 9. Sprechstunde jeden Donnerstag abend 6 bis 7 1/2 Uhr. Naturwissenschaftlicher Fortbildungskursus für Volksschullehrer. In diesem Jahre findet während der Herbstferien an den drei hiesigen Seminaren ein vierzehntägiger Kursus in Biologie und Naturlehre statt. In erster Linie werden Lehrer berücksichtigt, die entsprechenden Unterricht in Oberklassen der Volks- und Fortbildungsschulen erteilen. Der Staat zahlt jedem Teilnehmer einen Zuschuß von 80 Mk. — Im vorigen Jahre fand ein ähnlicher Kursus in Friedberg statt, der von den Seminarlehrern Ruth und Dr. Schäfer geleitet und gut besucht war. Gewerbe-Ausstellung. Western Abend waren unsere beiden Feuerwehren und die hiesige Sanitätskolonne, sowie verschiedene auswärtige Feuerwehren einer Einladung des Ausstellungsvorstandes gefolgt und hatten sich in Altheffen sehr zahlreich eingefunden. Reallehrer Haggemann begrüßte die Erschienenen im Namen des Ausstellungsvorstandes und dankte den hiesigen Wehren und der Sanitätskolonne für ihre tatkräftige Unterstützung. Branddirektor Vrabach sprach für die beiden Wehren und Landgerichtsrat Wiener für die Sanitätskolonne seinen Dank für die Einladung und die Worte der Anerkennung aus. Die Feuerwehropelle und Camorist Beschorrio sorgten für Unterhaltung und Stimmung. — Heute Abend wird in der Ausstellung der beliebte Pflanz-Virtuose Kümmerli wieder auftreten, und bei günstiger Witterung findet italienische Nacht statt. Der Kartoffelkäfer in Oberhessen. Wie das Landratsamt des Oberamtskreises amlich mitteilt, wurde im Kreis Friedberg der gefährlichste Schädling der Kartoffelpflanze, der Kartoffelkäfer, festgestellt. Um einer Weiterverbreitung des Insektes vorzubeugen, traf das Landratsamt umfassende Vorkehrungsmaßnahmen. Bisher wurde der Käfer nur in Hohemebel (Regierungsbezirk Lüneburg) beobachtet und dort mit militärischer Hilfe vernichtet. In die Gießener Klinik eingeliefert wurden zwei Arbeiter vom Basaltwerk Roth in Herborn. Sie waren durch einen vorzeitig losgegangenen Sprengschuß schwer verletzt worden. Einer hatte erhebliche Brand-

wunden im Gesicht, der andere schwere Arm- und Beinbrüche erlitten. Ihr Befinden gibt zu Besorgnissen Anlaß. Kleine Mitteilungen. Am 20. und 21. September findet in Dillenburg der 18. christlich-sozialer Parteitag statt. — Trotz der bangen Zeiten treffen die Bewohner der Kegerbach, des Nordviertels der Stadt Marburg, Vorbereitungen zur Feier des sog. Kegerbacher Bacheltes. Dieses Fest, welches am nächsten Sonntag und Montag gefeiert werden soll, ist ein Gedächtnis an die vor 55 Jahren erfolgte Ueberwölung der Kegerbach. — Bei Schloßarbeiten am Döcker Krankenhaus wurde der in Sindlingen wohnhafte 16jährige Schlosserlehrling Peter Schreiber aus beträchtlicher Höhe ab. Er erlitt einen Schädelbruch, der nach kurzer Zeit seinen Tod zur Folge hatte. — Zum Oberarzt der chirurgischen Abteilung am Städtischen Krankenhaus in Wiesbaden wurde Dr. Heinrich Wendelshausen aus Mainz, s. St. Wösten an der chirurgischen Universitätsklinik in Straßburg, berufen. — Die 12jährige Tochter des Eisenbahnbeamten Hengartner in Nieder-Saulheim, die durch die Explosion eines Spirituslochers am ganzen Körper Brandwunden davontrug, ist im Kaiser-Rochus-Hospital infolge der Brandwunden gestorben. — Der Wadzwieher Karl Was in Mainz hat sich in seiner Wohnung durch Kochgas getötet. Landkreis Gießen. h. Lich, 28. Juli. Die Ehefrau des Landwirts Sommer stürzte beim Waschen in die Hochwasser führende Wetter und ertrank. Die Leiche wurde nach einigen Stunden aufgefunden und geborgen. Kreis Büdingen. — Ober-Rodstadt, 28. Juli. Der Schulhausneubau für die 2. Schullasse geht seinem Ende entgegen. Das Haus kam im Herbst noch eingeweiht und bezogen werden. Kreis Friedberg. — Bad-Krausheim, 29. Juli. Der große zweitägige Bazar zum Besten des Roten Kreuzes im großen Konzertsaal nahm einen glänzenden Verlauf. Die Festlichkeit war mit großer Ausdauer von der Kurverwaltung und einem Komitee zahlreicher Damen aus Bad-Krausheim und Friedberg in wochenlangter Arbeit arrangiert worden. Tanzaufführungen (Reigen, Bauern- und Scherzstücke) wechselten in dem wundervoll mit Girlanden und Tannenzweigen geschmückten Saal mit Gesangs- und Musikdarstellungen, dramatischen Aufführungen (die Larve des Bäckers von Goethe), Vorträgen der Wandervogel. Alle Richten und verfügbaren Räume im Saal waren ausgefüllt mit prächtigen Verkaufsständen, Bier- und Sekt-Büretts, Kaffeebüretts, Bazar, türkischem Bazar, einem großen Glücksspiel mit Tombola, in dem Damen der Bad-Krausheimer und Friedberger Gesellschaft in entsprechenden Kostümen reizende Waren, Geschenke der Geschäftswelt und selbstgefertigte Kunstgegenstände, zeigten. Dazwischen fanden Verteilungen von Handschriften zeitgenössischer Schriftsteller statt, wobei der persönlich anwesende Hans v. Zobeltitz mit dem Verkauf seiner Werke den größten Erfolg erzielte. Ein solenner Ball beschloß die Festlichkeit, deren Gesamtbeitrag über 8000 Mk. Einnahme ergab.

Starkenburg und Rheinhessen. m. Offenbach, 29. Juli. Unter dem Vorsitz des Zweigbundesvorsitzenden Ernst Weis (Frankfurt) wird hier im Hotel „Kaiser Friedrich“ der Bundestag des Zweigbundes Süd- und Mitteldeutschland im Deutschen Fleischer-Gesellenbund, der seinen Sitz in Frankfurt a. M. hat und etwa 9000 Mitglieder zählt, abgehalten. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen des Bundesvorsitzenden Otto Brednow (Berlin), der sich in eingehender Weise über die Aufgaben des Bundes, seinen Zweck und seine Ziele vertrat. Bezüglich der Sonntagstrube hebt der Bund auf dem Standpunkt, daß die Arbeitszeit an den Sonntagen nicht länger als drei Stunden währen darf. Man müsse in Gemeinschaft mit allen Handlungsgesellen dahin streben, daß auch die Zeitstrube die gleiche tun. Zur Frage der Sonntagstrube hatte der Frankfurter Gesellenverein einen Antrag gestellt, nach dem die ersten Feiertage völlig freigegeben werden sollen. In der Ausdrache darüber wurde die Ansicht vertreten, daß man sich nicht anmaßen müsse, da sich die Freigabe der ersten Feiertage nicht überall durchführen ließe. Russen (Frankfurt) beantragte hierzu, in den Städten, wo man den ersten Feiertag nicht freigegeben könne, dahin zu wirken, daß der zweite frei wird. Der Antrag wurde zur weiteren Erörterung auf den Hauptbundesstag nach Hannover verwiesen.

Kreis Wehlar. H. C. Wehlar, 28. Juli. Der 21 Jahre alte Steinbrecher Karl Lich aus Rauborn wurde im Steinbruch am Vogelsang von einem Förderwagen überfahren und sofort getötet. Die Rette des Wagens war gerissen und der Wagen auf der schiefen Ebene ins Rollen geraten. Dessen-Rastau. Schweres Bergwerks-Unglück. S. Schwewe, 29. Juli. Im Kalibergwerk Cranja auf dem Eichsfelde erfolgte in der vergangenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr aus bis jetzt noch nicht aufgeklärter Ursache eine Dynamitexplosion. Elf Bergleute wurden getötet. Die Leichen wurden bis zur Unkenntlichkeit verbrannt und sind geborgen. X. Vieber bei Rodheim, 28. Juli. Die durch den Tod des Försters Mörhinger zu Forsthaus Haina (Schutzbezirk Königshagen) erledigte Stelle wurde dem Königl. Förster Manß in Battenfeld (Oder) zum 1. September übertragen.

(a) Aylar (Dill), 28. Juli. Hauptlehr. Chr. Schmidt wurde zum Rektor ernannt. b. Bad-Homburg v. d. H., 28. Juli. Für die Verfertigung einer Gasmeser- und Druckregleranlage im Gaswerk bewilligte die Stadtverordnetenversammlung 7000 Mk. Die Versammlung stimmte dem Magistratsbeschlusse über eine durchgehende Neuorganisation der Besoldung der Beamten und der Vergütungen der nicht amtlich Angestellten der Stadt zu. Die neue Besoldungsordnung hat rückwirkende Kraft für die Beamten der Stadtverwaltung vom 1. April 1914 und für die Angestellten der Kur- und Badeverwaltung vom 1. Januar 1914 ab. Die entstehenden Mehrausgaben in Höhe von 8545 Mk. für das Rechnungsjahr 1914 werden den Ueberüberschüssen der Steuer- und der Kur- und Badeverwaltung entnommen. b. Bad-Homburg v. d. H., 28. Juli. Sämtliche hier zur Kur weilenden russischen Offiziere haben Aufforderung zur Rückkehr in die Heimat erhalten und sind dem Befehl unverzüglich nachgekommen. Auch die in Bad-Krausheim weilenden Offiziere reisten bereits ab. Ebenfalls haben viele andere russische Kurgäste ihren Aufenthalt in den Taunusbädern abgebrochen, viele um deswillen — so wird ausdrücklich betont — weil man am Samstag und Sonntag bei den Kundgebungen für Oesterreich und gegen Serbien zu wenig Rücksicht auf die amwesenden Gäste slawischer Nationalität nahm.

Eschwege, 29. Juli. In vergangener Nacht erschloß sich der hiesige Stadtverordnetenvorsteher Fabrikant Hartmann-Calenberg. Die Ursache zu dem Selbstmorde ist unbekannt. Sport. Südwestdeutsche Zuverlässigkeitsfahrt des Deutschen Automobilklubs. — Rothenburg v. d. Tauber, 27. Juli. In Rothenburg war der Start am 3. Tag 9 Uhr morgens. Die Sonne schien freundlich, als die Fahrer Teilnehmer Rothenburg verließen, aber es dauerte nicht lange, bis sie sich wieder hinter Wollenballen verstreht, und nach einer knappen Stunde Fahrt gingen wieder die ersten Regenschauer nieder. Die sonst vor-

zähligen Wege waren außerordentlich aufgeweicht, so daß die Fahrt große Schwierigkeiten bot. Trotzdem haben sämtliche Teilnehmer ohne Unfall das Ziel erreicht. — Darmstadt, 28. Juli. In Darmstadt war das Zielband etwa 300 Meter hinter den Hirschlopfen gespannt. Trotz des Regens, der auch in Darmstadt die Fahrer Teilnehmer empfang, hatte sich eine außerordentlich zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Auch viele Sportfreunde, u. a. Prinz Otto von Schaumburg-Lippe, waren mit Automobilen den Teilnehmern entgegengefahren und erwarteten sie am Ziel. Die Kapelle des Feld-Art.-Reg. 61 sorgte dafür, daß den Partenden die Zeit im strömenden Regen nicht gar zu lang wurde und begrüßte mit brausendem Tusch den ersten Teilnehmer, der, wie auch sämtliche folgenden Fahrer, mit einem Ehrentrunk durch die Überleitung in Empfang genommen wurde. Den Damen wurden Rosenkränze überreicht. Als erster ging um 4.28 Uhr Goebel-Gießen durch das Ziel, 10 Minuten später folgte Dr. Stahl-Schmidt-Darmstadt, 4.40 Arnoldi-Frankfurt, 4.52 Scheinig-Berlin, 4.53 Behrhard-Darmstadt, 5.15 Bauer-Darmstadt, 5.18 Ober-Darmstadt, 5.31 Kellner-Frankfurt, 5.58 Müller-Darmstadt. Dann ordneten sich die Konkurrenten zu einem Vorstoß, der unter Vorankahrt des Prinzen zu Schaumburg-Lippe, dem die beiden Leitungswagen folgten, durch die Straßen der Stadt nach dem Greizerplatz fuhr. Nach gestern Abend traten die Überleitung und die Preisrichter zu einer Sitzung zusammen, um das Resultat der Fahrt festzustellen, eine Arbeit, die sich durch die außerordentlich scharfe Punktverteilung sehr schwierig gestaltete. Das endgültige Resultat ist jedoch heute noch nicht festgestellt und wird voraussichtlich nicht vor Dienstag Abend 9 Uhr bekanntgegeben werden. Es ist wahrscheinlich, daß an Stelle eines einzigen 3. Preises ausgegeben werden, da andernfalls die 3. Preisen Fahrer, die ganz gleiche Punkte haben, um den ersten Preis lösen müßten. Wie wir erfahren, sind die Adlerwagen in Front, es darf jedoch mit größter Anerkennung konstatiert werden, daß auch eine ganze Reihe anderer Fahrer sehr vorzüglich abgeschnitten haben, die als Sieger aber nicht in Frage kommen, da widrige Umstände, an denen sie selbst schuldlos waren, ihnen Strafpunkte verschafften.

Radspport. Der Umzug des Deutschen Radfahrerbundes veranstaltete am Sonntag, den 26. Juli, seine größte Veranstaltung im Straßenfahren, betitelt „Rund um die U.“ 1914, über 150 Kilometer. Dem Starter Gauschwart Marx-Gießen stellten sich trotz des sehr schlechten Wetters 15 der besten Fahrer des Landes und bei sehr heißen Straßen ging es im schärfsten Tempo von Marburg über Gießen, Wehlar, Herborn, Dillenburg, Sande, Biedenkopf nach Hildesheim, wo bei einer großen Anzahl Zuschauer die Sieger im strömendem Regen anlangen. Die Grochwäse waren folgende: Junioren: 1. Otto Hübiger (Germania Gießen) 5 Std. 33 Minuten, 2. E. Koll-Kirchhain 5 Std. 33,1 Min., 3. D. Eisenhut-Wiesbaden 5 Std. 33,2 Min., 4. V. Rau-Marburg 6 Std. 1 Min., 5. V. Klinker-Gr. Busch 6 Std. 13 Min., 6. V. Ecker (Germania-Gießen) 6 Std. 18 Min., 7. V. Rinner (Germania Gießen) 6 Std. 32 Min., 8. H. Köbler-Marburg 6 Std. 58 Min., 9. M. D. Weis-Marburg 7 Std. 14 Min. — Senioren: 1. M. Hummiller-Marburg 7 Std. 26 Min.

Euttschiffahrt. Kovara, 28. Juli. Heute morgen stürzte der Flieger Cognia, der den argentinischen Flugpiloter Ramilotti als Passagier mitgenommen hatte, über dem Flughafen von Cameri aus einer Höhe von 250 Metern ab. Beide wurden getötet.

Vermischtes. Ein neu entdecktes seltsames Volk. Ueber die Entdeckung eines bisher unbekanntem einmütigen Volkstammes im Norden der Malakischen Halbinsel berichtet die Kanjoo Times. Dieses in den unwegsamen Bergen und Sämischen zwischen Trengganu und Selantan hausende Volk zeigt negerartige Züge und führt im Umland ein Wanderleben. Der Stamm wird Panggang genannt; von Natur sind diese Bewohner der Wildnis friedfertig, und Raub oder Diebstahl unter ihnen konnten nicht vor. Rom Sultan des Staates haben sie nur eine sehr unbestimmte Vorstellung als von einer gottähnlichen Person, die ihnen das Haupt abklagen lassen kann. Als höchste Kostbarkeit gilt den Panggang der Tabak; solange sie Tabak und Salz haben, können sie alle anderen Nahrungsmittel lange entbehren. Gold ist ihnen zwar bekannt, aber Verwendung für Münzen haben sie nicht, denn sie treiben auch keinen Handel. Kommt einem von ihnen durch Zufall Geld in die Hände, so wird es schnellst vergraben, auf daß der Tote im anderen Leben mit den Münzen Handel treiben könne. Die Wirtschaft ist noch im Urzustand; hat der Panggang Hunger, so sucht er Nahrung; hat er einen Vorrat, so wird er nichts tun, bis der Vorrat verzehrt ist und die Notwendigkeit ihn wieder auf die Jagd treibt. Religiöse Vorstellungen scheinen so gut wie völlig zu fehlen, nur ein dummer Glaube an eine Art Seelenwanderung hat bei den Panggangs Aufnahme gefunden. Sie halten die Tiger, die in ihrer waldreichen Gegend häufig sind, für versauberte Ahnen, und dieser Glaube ist so stark, daß sie den Tiger, wenn sie ihn begegnen, beim Namen eines verstorbenen Ahnen oder Verwandten anrufen. Dabei glauben sie, daß der Tiger wenn sie den richtigen Namen gerufen haben, ihnen nichts Böses zufügt; ist aber die Vermutung falsch, hat der Tiger nicht die Seele jenes Ahnen, dessen Namen man rief, dort nimmt er Nachs und zerfleischt den Raser.

Märkte. Frankfurt a. M. Schmelzmarktbericht vom 29. Juli. Aufgetrieben waren 1653 Schweine. Vollfleischige Schweine von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 48,00—52,00 Mk., Schlachtgewicht 82,00—84,00 Mk., vollfleischige Schweine unter 80 kg Lebendgewicht 47,00—48,00 Mk., Schlachtgewicht 60,00—61,00 Mk., vollfleischige Schweine von 100—120 kg Lebendgewicht 48,00—50,00 Mk., Schlachtgewicht 60,00—63 Mk.; vollfleischige Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 48,00—50,00 Mk., Schlachtgewicht 60—63,00 Mk. Weichak langsam, bleibt Ueberstand. Frankfurt a. M., 29. Juli. Auf dem Fruchtmarkt fand keine Notierung statt.

Amlicher Wetterbericht. Öffentlicher Wetterdienst, Gießen. Wetterausichten in Hessen am Donnerstag, den 30. Juli 1914: Wechselnde Bewölkung, keine wesentlichen Niederschläge, Temperatur wenig geändert; nordwestlich bis südliche Winde.

Fortgesetzte Ersparnisse im Haushalt!

Meine Nass- und Pfund-Wäsche ist zirka 50% billiger als jede im Haus gereinigte Wäsche :: Ohne Anwendung scharfer Mittel zu jeder Jahreszeit blendend weiss Lieferzeit zirka 2 Tage

GROSSWÄSCHEREI EDELWEISS

Schützenstrasse 12 GIESSEN Fernsprecher 487

111000

Wegen Neubau!

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Mäusburg 5
und
Neuenweg 17

Der Verkauf aller Artikel zu billigsten Preisen findet wie seither statt.

H. Kaeß Nachflg.

Wilh. Horn

Mäusburg 5 Telefon 773 Neuenweg 17

8855a

Der feine, prickelnde und aromatische Geschmack und die ausserordentliche Bekömmlichkeit meiner

Flaschenbiere

Marke Mainzer Aktienbier
Marke Sandler Culmbach

steht einzig und unerreicht da.

Jeder Versuch führt zur dauernden Kundschaft. Fuhrwerke jeden Tag nach allen Stadtteilen.

Von 1/4 oder 1/2 Fl. Lieferung frei ins Haus.

Röhrle's Biergrosshandlung

Marburger Strasse 7 Telefon 344

Grosser Gelegenheits-Kauf!

Da auf der Gewerbeausstellung zwei meiner ausgestellten Zimmer als II. Preis zur Verlosung angekauft worden sind, stelle ich, um jeglichen Rücktransport zu vermeiden, mein im ersten Obergeschoß - Raum Nummer 65 - ausgestelltes

mit der goldenen Medaille bewertetes **Sapeli-Mahagoni-Speisezimmer**

mit oder ohne Klümmöbel zum Gelegenheitskauf. Ausserst günstiges Angebot für Brautleute, sich in Besitz wirklich gediegener und geschmackvoller Möbel zu setzen. - Zu diesbezügl. Besprechung ohne Kaufzwang bin ich gerne bereit.

C. Heinr. Hering, Möbelfabrik, Marburg Telefon 38.

Protest gegen den Krieg

Heute Mittwoch abend präzis 1/2 9 Uhr im Saale des Café Leib

Öffentl. Volksversammlung

Tages-Ordnung:

Nieder mit den Kriegstreibern

Referent: Schriftsteller Simon Hagenstein-Berlin.

Freie Diskussion!

8858D

Jedermann ist willkommen!

Oberhemden

nach Mass. Tadelloser Sitz
Vorzügliche Verarbeitung

5754

Fr. Levermann, Seltersweg 81

Bielefelder Herren-Wäsche

MELBAN Die Kaufkraft von eigener *Uteilschaft verleiht*



MELBAN SUPPEN-ET als bessere Suppe zum *üblichen 10 Pf. Preis*

3-4 KELLER 10 Pf.

DEUTSCHES KOLONIAL-PRODUKT
Vertreter: Otto Scheel. 8854a

Vom unterzeichneten Verlag, sowie durch den Buchhandel zu beziehen:

Wanderungen und Schifahrten rund um Gießen

Preis 1 Mark

Das Büchlein kommt einem wirklichen Bedürfnis nach, wie schon eine kurze Einsichtnahme in das Inhaltsverzeichnis aufweist. Es sind zusammengestellt und in knapper Form behandelt:

Wanderungen in Gießens nächster Umgebung mit Sonntagsfahrkartenverzeichnis, Wegbezeichnungen in der Umgebung von Gießen 20 Hauptlinien des V. H. C.

Wanderungen in Kurbessen, im Vogelsberg, im Westerwald und im Taunus

Mehrtägige Wanderungen

Schneeschuhwanderungen im Vogelsberg und Westerwald

= Karte des Wanderungsgebietes =

Verlag der Brühl'schen Universitäts-Buch- und Steindruckerei · R. Lange

Fernsprecher 51 · Giessen · Schulstrasse 7

Bäder · Sommerfrischen Pensionen

Teichmühle-Köppern b. Bad Domburg u. d. H. Bief. Wald. Bahnh. Veni. u. Kett. 50 Berl. Bader. Schwimmb. ei. L. Tel. Veni. u. Kett. an. Prof. C. Theorner. 7112

Bad Soden b. Salmünster - Villa - Elisabeth direkt am Walde. Schöne Zimmer u. Familien-Wohnung mit und ohne Pension. Besitzer: G. Grauel Witwe. 18251

Godesberg Kurpension Wald-Eck am Rande des Kotten-Forstes - Schönste Höhenlage. Aerztl. Leitung. - Pensionspreis von 6 M. an.

Idyllisch schöne Sommerfrische **Kurbau Neuweilnan im Taunus** - Anerkannt gute Küche, mäßige Preise. - Telefon. Bäder im Hause. Treffp. der Touristen u. Autos

Norderney

Das Abnial Nordseebad. Das größte Seebad Deutschlands. Die Insel des Sports. Die Stätte klassischer Kunst. Höchste Besucherzahl: 45000. Führer, Orisplan, kostenlos durch Gemeindeverwaltung u. Geschäftsstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Hoffe.

Steins Garten

Donnerstag, 30. Juli 1914, abends 8 1/2 Uhr:

6. (letztes) Abonnementskonzert

der Regiments-Kapelle.
Operetten-Abend.

8836D

Gewerbe-Ausstellung Gießen 1914

für Oberhessen und angrenzende Gebiete
Unter dem Protektorat Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Hessen

Schlußtag

am Montag, den 3. August, abends

8843C

Gewerbe-Ausstellung

Donnerstag, den 30. Juli 1914, abends 8 Uhr:

Grosser Abschieds- und Ehren-Abend für den beliebten Kapellmeister **ZIRN** mit seinem Orchester. [8831D] Kemper & Co.

Einzelwohnhauskolonie

an der Marburger Strasse



Villen-Gelände in ruhiger, gesunder Lage mit herrlichem Fern-Blick

Einfamilien-Häuser 7802D

In jeder beliebigen Grösse, teils fertig, teils im Bau begriffen, mit allen Neuheiten und Bequemlichkeiten ausgestattet, sind unter günstigen Bedingungen von M. 12000 an zu verkaufen. Ebenso werden Bauplätze in jeder beliebigen Grösse preiswert abgegeben. Näheres Hoch- und Tiefbau-Gesellschaft, Bureau: Bahnhofstrasse 65.

Ziehung schon nächsten Montag

Darmstädter Geld-Lotterie

1295 Geldgewinne

Hauptgewinn

16 200 M.

6 000 M.

Lose à 1 Mark bei allen Lose-Verkäufern zu haben. General-Vertrieb **Buchacker**, Neuen Bäu 11. Dasselbst 11 Lose, gemischte Nummern, für 10 Mk., solange noch Vorrat. Für Porto u. Liste 25 Pf. mehr. Nachnahme teurer.

Die in der Gießener Ausstellung aufgestellten

Marburger Kunst-Töpfereien

haben von Donnerstag täglich von 2 Uhr mittags ab zum Verkauf.

Fluß- u. Seefische

J. W. Schulhof

Telephon 111 - Brommer Berian nach auswärts.